

Ein anderes Bürozimmer. Ein Generalstäbler erscheint und geht zum Telefon.



Generalstäbler am Telefon: »Weißt, Schlamperei, Pallawatsch etc. tunlichst verwischen. Hunger is die Hauptsache.«

GENERALSTÄBLER

– Servus, also hast den Bericht über Przemysl fertig? Noch nicht? Ah, bist nicht ausgeschlafen – Geh schau dazu, sonst kommst wieder zum Mullattieren zu spät. Also hörst du – Was, hast wieder alles vergessen? – Ös seids – Hör zu, ich schärfe dir noch einmal ein – Hauptgesichtspunkte:

Erstens, die Festung war eh nix wert. Das ist das Wichtigste – Wie? Man kann nicht – Was? Man kann nicht vergessen machen, daß die Festung seit jeher der Stolz – Alles kann man vergessen machen, lieber Freund! Also hör zu, die Festung war eh nix mehr wert, lauter altes Graffelwerk –

Zweitens, paß auf: Nicht durch Feindesgewalt, sondern durch Hunger! Verstanden? Dabei das Moment der ungenügenden Verproviantierung nicht zu stark betonen, weißt, Schlamperei, Pallawatsch etc. tunlichst verwischen. Hunger is die Hauptsache.

Extrablatt der Celleschen Zeitung und Anzeigen.

Nr. 27.

Montag, den 22. März 1915.

Preis 3 Pf.

Przemysl gefallen.

WTB. Wien, 22. März. (Amtlich.) Nach viereinhalbmonatlicher Einschließung ist die Festung Przemysl heute in Ehren gefallen. Da nach dem Ausfall vom 19. d. Mts. auch die äußerste Beschränkung in der Verpflegungsration nurmehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, erhielt der Festungskommandant den Befehl, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Es gelang tatsächlich die Forts samt Geschützen, Munition und befestigten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. — Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung längere Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen.

Redaktion: S. Pfingsten Gelle.

Druck und Verlag von Schweiger & Brd. Gelle.

Extrablatt der »Celleschen Zeitung« vom 22. März 1915



Bereits Anfang Dezember 1914 mussten in der von den Russen belagerten Festung Przemysl aufgrund von Hunger die ersten 1000 Pferde geschlachtet werden



Ausspeisung der hungernden Bevölkerung in der belagerten Festung Przemysl

GENERALSTÄBLER

Stolz auf Hunger verstehst! Nicht durch Hunger, sondern durch Gewalt, ah was red ich, nicht durch Gewalt sondern durch Hunger! No also, gut is –

Was, das geht nicht? Weil man dann merkt, daß kein Proviant – wie? – Und weil man dann einwendet, warum nicht genügend Proviant? Alstern gut, gehst drauf ein und sagst: unmöglich, so viel Proviant als notwendig aufzuhäufen, weil's eh der Feind kriegt, wann er die Festung nimmt –

No wirst scho machen, servus, muß in die Meß, habe nicht die Absicht, mich durch Hunger zu übergeben – Schluß!

DIE BELAGERUNG DER FESTUNG

PRZEMYŚL war im Frühjahr 1915 eine schwere Niederlage für Österreich-Ungarn. Es tobte eine Winterschlacht unter unvorstellbaren Bedingungen, die Nahrung wurde knapp, Kälte und Hunger waren allgegenwärtig, die Verluste waren enorm. Stefan Zweig schickte aus Przemysl eine Karte: »Die Gerüchte verdichten sich, daß es in Przemysl nicht gut stünde. Wir sollen unzulänglich versorgt sein, es herrscht Skorbut dort vom vielen Conservenessen«. Die Garnison kapitulierte nur fünf Tage später. In einem der rücksichtslosesten Abenteuer der Kriegsgeschichte stolperten die Österreicher im Jänner 1915 bei minus 25° die Karpaten abwärts. Von den Russen unbesiegt, aber vom Hunger bezwungen, fiel Przemysl schließlich. Stefan Zweig notierte im Tagebuch: »Schwarzer Tag! Abends ein Donner Schlag: Przemysl gefallen. Eine Schmach sondergleichen: durch Hunger, durch Schlamperei«.